

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Fringsrechnen monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 199.

Dresden, Donnerstag den 28. August 1913.

24. Jahrg.

## Das neue Haus.

Die heutige Nummer der Dresdner Volkszeitung ist die erste, die im neuen Parteihause auf dem Wettinerplatz hergestellt wird. Mit der Ueberführung in das neue Haus schließt eine Periode des Dresdner Parteilebens und ein neuer Abschnitt beginnt.

Bis zum Jahre 1898 wurde die Zeitung der Dresdner Arbeiterschaft in einer privaten Druckerei hergestellt. Damals geschah der bedeutende und große Fortschritt, daß die Parteigenossen Dresdens die Herstellung ihres Blattes in eigene Hand übernahmen. Es wurde in dem dem Konsumverein Vorwärts gehörigen Grundstück auf der Zwingerstraße 12 der eigene Parteibetrieb eingerichtet. Damit kamen die finanziellen Ertragsrisse des Unternehmens der Partei selbst zu gute und die Zeitung konnte sich immer umfassender entfalten und immer besser den Kampf für die Interessen und für die Ideale der Arbeiterschaft führen. Die Zeitung und ebenso die Parteibuchhandlung und das Verlagsgeschäft nahmen im Verlauf der Jahre und der politischen Kämpfe einen immer weiteren erfreulichen Aufschwung. In heißen, oft opferreichen Kämpfen gegen die herrschenden Mächte ging es vorwärts. Kleinere Rückschläge, die zuweilen eintreten, wurden bald ausgeglichen und immer stattdessen wuchs die Zeitung zu einer der am meisten gelesenen und am besten fundierten in der deutschen Arbeiterbewegung.

Schon seit geraumer Zeit aber zeigte es sich, daß die Räumlichkeiten in der Zwingerstraße, der Scharfhaas, die Maschinenräume usw., den wachsenden Ansprüchen nicht mehr genügte. Es wurde die Redaktion in das Nebenhaus, Zwingerstraße Nr. 14, gelegt, es wurden mancherlei Erweiterungen und Umbauten unternommen. Aber alles reichte nur für kurze Frist. Das Bedürfnis nach neuen, dem groß gewordenen Unternehmen entsprechenden Räumen machte sich von Jahr zu Jahr dringlicher geltend. Seit langem waren Geschäftsführung, Zeitungskommission sowie die Vereinsvorstände der drei Dresdner Kreise überzeugt, daß bald an eine Umwandlung großen Stiles gegangen werden müsse. Und erfreulicherweise waren die finanziellen Verhältnisse des Unternehmens so gut geworden und so weit erklart, daß schließlich der Plan eines eigenen großen Druckereibaus in Angriff genommen werden konnte.

Im Jahre 1911 wurde von unseren Parteigenossen eine Baukommission eingesetzt, die den Auftrag hatte, gemeinschaftlich mit unserem Geschäftsführer die einleitenden Schritte zu tun und mit der Dresdner Baugesellschaft „Vorwärts“, die bereit war, uns auf ihrem am Wettinerplatz gelegenen Komplex geeignete Räume zu schaffen, in Verhandlungen zu treten. Die Verhandlungen hatten auch den gewünschten Erfolg und führten dazu, daß auf dem Hinterland dieses Grundstückes, das sich mit seinen weiten Dimensionen ganz vorzüglich für unsere Zwecke eignete, ein großes, für lange Zeit allen Ansprüchen genügendes Druckereigebäude aufgeführt wurde. Das alte Vorderhaus wurde abgebrochen und auf seinem Grunde nebst dem vorher ungebauten Nebengrundstück ein stattliches Wohnhaus errichtet, in dessen Erdgeschoß die neue Buchhandlung demnächst ihren Sitz zu halten wird.

Im November 1912 wurde der Grundstein zum Druckereigebäude gesetzt. Jetzt steht der neue Bau vollendet da. Wir dürfen mit freudigem Stolz sagen: Es ist ein wahrhaft herrliches Werk vollbracht worden. Das äußere Bild des Gebäudes erfreut durch angenehme architektonische Gliederung und durch die milde graugrüne Farbe der beide Gebäude beherrschenden Verblendsteine wohlwollend das Auge des Beschauers. Die Innenräume sind von wahrhaft riesigen Ausmaßen, weit und licht, und allen modernen hygienischen Anforderungen entsprechend. Im Kellerraum lagert die gewaltige Masse der großen Papierrollen; daneben finden sich die Anlagen der Zentralheizung und der Luftzufuhr für die oberen Geschosse. Im Erdgeschoß steht der neu eingebaute Kessel der 64seitigen Rotationsmaschine, die erste Maschine dieser Art in Dresden; daneben finden die andern im bisherigen Betriebe arbeitenden Rotationsmaschinen ihren Platz und es bleibt noch weiter Raum für zukünftige Ausdehnung. Im Anschluß an den Maschinenraum sind die Räumlichkeiten für die Ausgabe der Zeitung an die Kolporteurs sowie Garderobe-, Wasch- und Frischkäsküchen für das Personal, die sich in allen Stockwerken wiederholen. Im ersten

Stockwerk hat die Buchbindererei und die Abzweigdruckerei mit ihren Schneidpressen ihren Platz; hier steht eine neue große selbstanliegende Zweitourenmaschine besonders ins Auge. Das zweite Stockwerk beherbergt zunächst nur in abgetrennten Abteilungen die Stereotypie und die Setzmaschinen. In der Stereotypie ist ein großer Schneidofen neuester Konstruktion errichtet. Die Setzmaschinen, deren der bisherige Betrieb vier hatte, sind um zwei weitere, modernsten Systems, vermehrt. Das Obergeschoß, in das von allen Seiten und von oben die Fülle des Lichtes strömt, birgt den großen Scharfhaas.

In das große Druckereigebäude, durch den Treppenaufgang mit ihm verbunden, schließt sich der in der Augenarchitektur mit dem Druckereigebäude eine Einheit bildende Nebenbau, in dessen Erdgeschoß die Buchführungsabteilung (Inseratenannahme, Verrechnungsstelle) untergebracht ist. Im ersten Stockwerk befindet sich der Raum für die gesamte Geschäftsleitung und ein großes Beratungszimmer, das zugleich Bibliothekszwecken dient. Im zweiten und dritten Stockwerk sind die Zimmer der Redaktion; einige dieser Räume sind für das Landes- und das Bezirkssekretariat der Partei bereitgestellt. Alle diese Räumlichkeiten sind, wenn auch einfach, so doch sehr geschmackvoll und gediegen eingerichtet. In jedem Zimmer befindet sich eine elektrische Uhr und besonderer Anschluß an die Telephonzentrale. Im Kellerraum dieses Gebäudes befinden sich Waden- und Drauseräume für das Personal; der Kellerraum ist so erhöht, daß er reichliches Tageslicht erhält.

So ist denn dank der unermüdeten aufopfernden Arbeit der Baukommission, dank der hervorragenden Tätigkeit der Baumeister und des Fleißes aller beteiligten Arbeitskräfte der große Bau zu schöner Vollendung gediehen.

Eine ausführlichere Darstellung der gesamten maschinellen und technischen Anlagen des neuen Gebäudes werden wir unseren Lesern nach vollständiger Durchführung der Reueinrichtungen übermitteln.

Die Dresdner Arbeiterschaft darf mit freudiger Genehmigung auf das Gelingen dieses bedeutenden Werkes blicken. Sie ist es, die in vieljähriger tüchtiger politischer Arbeit das Unternehmen bis zu seiner heutigen Größe entwickelt hat. Das imposante neue Parteihaus am Wettinerplatz erhebt sich wie eine Krönung all der Bemühungen und all der opferreichen Kämpfe, die die Dresdner Arbeiterschaft geführt hat. Es ist ein weithin sichtbares Zeichen von dem gewaltigen Aufstieg, den die Sozialdemokratie im Dresdner Gebiet in vielen schweren Kämpfen errungen hat. Jeder unserer Parteigenossen und Parteigenossinnen, die für unsere Partei und für unsere Zeitung gearbeitet haben, jeder darf in sich das freudige Bewußtsein tragen, daß auch er sein Teil zu diesem Werke beigetragen hat.

Im neuen Parteihause wartet unser neue Arbeit im Dienste unserer Ideale. Vom neuen Parteihause aus soll der Kampf für das Wohl der Arbeiterschaft, für Freiheit und soziale Gerechtigkeit mit neuer und immer gesteigerter Kraft geführt werden. Wir vereinigen uns mit allen unseren Parteigenossen in dem Wunsche und in der sicheren Zuversicht, daß im neuen Parteihause Gutes und Großes geschaffen werden möge im Dienste der Dresdner, der deutschen, der völkervereinigenden Sozialdemokratie!

## Zur Innerpolitischen Lage in Frankreich.

Von unserem Korrespondenten.

gr. Paris, 28. August.

Das Ausbleiben des von den rechtsstehenden Parteien erwarteten Sieges bei den letzten Generalwahlen hat die herrschende Tonart, welche sich die Reaktionen seit einiger Zeit angewöhnt haben, nur wenig gemindert; noch wie vor führen sie in ihren Blättern eine Sprache, die einen Leser, der mit den Verhältnissen in Frankreich nicht vertraut ist, glauben lassen könnte, daß sie die Weisheit im Lande sind. Und doch steht es fest, daß der Ministerpräsident Barthou, auf den alle offenen und verdeckten Konfessionen ihre Hoffnungen setzen, gewisse Erwartungen aufgab, die er an die Generalwahlen geknüpft hatte und die vor allem darauf hinausliefen, daß er damit rechnete, die Radikal-„Sozialisten“ auf Grund einer Niederlage ihrer Partei noch rückwärtslos als bisher behandeln zu dürfen.

Von heute an sind unsere Redaktion, Expedition und der Verlag auf der Sammelnummer des Fernsprechamtes

25 261

anzurufen.

Redaktion u. Expedition der Dresdner Volkszeitung  
Verlag Kadon u. Komp.  
Wettinerplatz 10.

Die Linkskadetten wissen das sehr gut, und nicht umsonst haben es ihre führenden Organe gewagt, an den jüngsten Landtagen des Präsidenten der Republik, Poincaré, der sich an einigen Orten wie ein Gekrönte feiern ließ, ziemlich scharfe Kritik zu üben. Was Poincaré, dem man mit Recht seine Einfachheit nachsagt, als er noch Minister und Senator war, mit den Kadetten, die er sich darbringen läßt, bezweckt, ist nicht klar: so konservativ er in gewisser Hinsicht ist, so hoch er den etwas lärmenden „Patriotismus“ einschätzt, so sehr er darauf bedacht sein mag, im Volk die Idee der Autorität wieder stärker wahrzunehmen, in seiner politischen Vergangenheit gibt es nicht das geringste, was einen vernünftigen Mann, der etwa ökonomische Träume in seinem sehr jungen, sehr nächsten, sehr überlegenen Kopf spuken, wie es z. B. die demokratischen Droids de Thomme, das Blatt Roysons, annehmen, die unangenehm den Rücktritt Poincarés fordern. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der Nachfolger Fallières die Kriegslust der Kadetten anstacheln möchte durch die Art, in der er den herrschenden „Präsidenten“ zu verurteilen sucht, wie es ihm deutsche Militaristenblätter nachsagen, die daraus Kapital zur Gewinnung neuer Wählungen zu schlagen suchen. Denn obgleich Poincaré Bekämpfer ist, und von Anfang seiner politischen Laufbahn an fast nie verfallen hat zu den Vögeln hinüberzugehen, so gebt doch gerade er zu jenen französischen Politikern, die kaltblütig genug sind, um den Kadetten geborgen weit von sich zu weisen: was nicht ausschließt, daß er zu gleicher Zeit allem zustimmen und alles fordern wird, was Frankreichs Großmachstellung erhalten und befestigen kann. Zweifellos hat er bei der Einbringung der Vorlage zur Einführung der dreijährigen Dienstzeit im Parlament eine entscheidende Rolle gespielt: wären ihm seine Bemühungen gelungen zu einer Zeit, in der Deutschlands Militaristen sich still verhielten, dann hätte man besorgt sein dürfen. Da es aber erst die gewaltigen Wählungsgeleise der Hohenzollernmonarchie waren, die den französischen Projekten die Ausnahme im Parlament sicherten, so fallen die Schlussfolgerungen, welche besonders von der pangermanischen Presse aus der Stellungnahme Poincarés gezogen wurden, weg.

Poincaré ist sich zweifellos klar darüber, daß die große „nationale Partei“, in deren Reihen einst auch Napoleon III. und dessen vor einigen Tagen verstorbenen Ministerpräsident Emil Ollivier Wunder zu vollbringen dachten, heute eine Unmöglichkeit ist. Die Kadettenrevolten, die infolge der draußengerichteten Ausnahmebefreiung des Parteihaus (und Poincarés) ausbrachen, waren eine erste und gefährliche Lehre zwischen Volk und Politik. Die Zusammenstöße, welche in Paris seit einigen Wochen an den Sonntagsabenden bei den Kapuzinerkirchungen der Garnison erfolgten, die von Militär und wieder eingeführt und von einer geborgenen Schaar radikalischer und bonapartistischer Elemente regelmäßig mit militaristischen Manifestationen benutzt wurden — die Revolutschiffe, die am letzten Sonntagabend in dem Arbeiterviertel Belleville die Musik der Militärkapelle knallend „ergänzten“, die Verwundeten, die es auf beiden der Polizei, wie auf beiden der Arbeiter gab, die den Marsch der „Patrioten“ durch die Gassenstrahlen, in denen sie wohnen, mit Recht als Provokation empfanden —, die Kommentare, welche von der französischen wie von der ausländischen Presse an diese Ereignisse geknüpft wurden, zeigen einerseits, daß die Verdüsterung der Berliner Vorstände immer noch den besten Wall gegen den Uebermut der Reaktion und den Antirepublikanismus bildet —, andererseits, daß keine Regierung Frankreichs den militaristischen Vögeln allzu straff spannen darf, ohne mit außerordentlich starken Gegenstößen von „unten herauf“ rechnen zu müssen.

Das alles muß Poincaré wissen. Und deshalb wirken die Theaterfulfassen, mit denen er sich empfangen läßt, und die halb hoffentlich-vertrauten, halb schmeichele-patriotischen Reden, die er in ihren Schatten hält, eher komisch: ihre gefährlichen Eigenschaften beschränken sich auf die Folgerungen, welche die französischen Reaktionen und auch die deutschen Helfer daraus zu ziehen versuchen.

Wären die Radikal-„Sozialisten“, die in der Kammer und im Senat bei weitem die stärksten Fraktionen bilden, eine straff organisierte Partei, so könnten sie Poincaré sehr leicht zwingen, zur alten Einfachheit seiner unmittelbaren Vorgänger zurückzukehren und die Reaktion ebenfalls rasch zum Schweigen zu bringen. Aber in der letzten Zeit von einigen radikalen Politikern gemachten Anstrengungen zugunsten eines Ausbaues der Organisation, die Hindernisse, der Spott, ja die Betrachtung, auf die sie dabei stoßen, haben auch dem Mindesten die jammervolle Zerlegung, in der sich die „herrschende Partei“ Frankreichs befindet, in ihrem vollen Umfang offenbart. Deshalb ist es unmöglich, Erwartungen darüber anzustellen, was die nächste Session bringen kann — und wie der Konflikt zwischen Poincaré und den Radikalen ausgehen wird.

Die Geschichte der ...